Bei Halt. an jedem Werk. Bestellungen nehmen amtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.— auswärts 12.45 zuzügl. der Postbestellgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 60 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Vorherrschende Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für Inhalt, Aufnahme und rechtzeitige Lieferung wird keine Gewähr übernommen. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Gegründet 1826 — Fernsprecher Nr. —

Druck und Verlag von C. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Heinmann.

Nr. 152 — Montag den 4. Juli 1921 — 95. Jahrgang

Aus Deutsch-Oesterreich.

Wir bringen heute und in den 2 folgenden Nummern die Aufzeichnungen unseres jüngst in Oesterreich weilenden gelegentlichen Mitarbeiters zum Abdruck und hoffen, damit zur Beleuchtung einer aktuellen Frage beizutragen.

I.

(Nachdruck verboten.)

Tiroler Reiseeindrücke.

Dem Wanderer tut sich ein verändertes Land auf, wenn er von Bayern aus die Tiroler Grenze überschreitet. Die Natur der Berge ist zwar noch die gleiche, die Menschen sind noch dieselben, wenn auch manchmal der südliche Einschlag häufiger ist und ihre Sprache ist wenig verschieden von der des Oberbayern. Aber der Bau der Dörfer ist charakteristisch anders. Die auseinanderliegenden Holzhäuser haben ein eigenartiges Aussehen, weit ausladend sind die Dächer und farbig bemalte Balkone zieren die Vorderseite. Wie gediegen sind sie gebaut: das Holzwerk der Innenausstattung zeugt oft von künstlerischem Geschmack, Schränke und Fächer sind kunstreich in die Wände gefügt, jede Türe ist sorgfältig gearbeitet und hat ihren festen Holzriegel, ja es sind durchweg sogar selbsttätige Türschließer angebracht in Gestalt von Seilen, die über Rollen geführt werden und an deren Ende große Gewichtssteine befestigt sind. Ebenso sorgsam wie die Häuser sind die weiter in den Bergen liegenden Almhütten gebaut, lebt die Bevölkerung doch einzig und allein von dem Vieh, das den ganzen Sommer lang auf den Bergwiesen dort weidet; neben der Rindviehzucht wird auch Schafzucht oben in den Gebirgsställern getrieben, dagegen ist Getreidebau nur in den niedrigeren Gegenden zu finden: so wird das Brot zum größten Teil aus Auslandsmehl hergestellt; man erhält es so weißfarbig, wie wir es bei uns nirgends finden.

Man glaubt, ein friedliches weit übers Land zerstreutes Bauernvolk von urwüchsiger Kraft vor sich zu haben, man kann Menschen finden, die an Rubens'sche Gestalten erinnern. Erst in Innsbruck wird man wieder eingeengt in Mauern von Stein und in städtisches Wesen. Die Stadt ist in manchem ein München im Kleinen. Einst zur Zeit Kaiser Maximilians hatte sie europäische Bedeutung, noch wird die sagenhafte Martinswand gezeigt, von der der Kaiser durch einen Engel errettet wurde. In der Hofkirche liegt Kaiser Max begraben und zwei Reihen von Rittern in Eisenharnisch halten Wache am reich gezierten Sarkophag. In der schönen Renaissancekirche erinnern wir uns daran, daß die Kunst des Alpen Landes im ausgehenden Mittelalter recht Bedeutendes leistete, Malernamen wie Michael Pacher tauchen auf, der so früh wie kein anderer die Raumtiefe der italienischen Meister in deutschen Bildern zum Ausdruck brachte, und der andere unbekannte Meister, der am Sterzinger Altar seine stillen Marien- und Christusbilder schuf; hoch oben an der Brennerstraße liegt dieses Sterzing, eines der ältesten Tirolerstädtchen, es gehört zu dem an Italien abgetretenen Gebiet.

Wir müssen nach Hall gehen, wenn wir heute den alten Tiroler Stadtbau im Lande selber bewundern wollen. Das Städtchen liegt zwei Stunden von Innsbruck flußabwärts, seine krummen bergigen Straßen werden von alten Steinhäusern gebildet wie man sie in solcher Geschlossenheit und Schönheit selten sieht. Sie hat einen geheimnisvollen märchenhaften Reiz, diese alte einheimische Architektur, der kaum mit Worten zu beschreiben ist. Es ist eine Art Barock, der die Häuserfassaden mit einem Eifer an dem andern, mit vielen Erkern übereinander geradezu übersät und den Gassen ein schillerndes, springendes überlebendiges Gepräge gibt.

In Innsbruck ist die alte Architektur von den größeren Renaissance- und Barockbauten zurückgedrängt, die in Verbindung mit klassizistischen Bauten der Maria-Theresiastraße die Münchener Stimmung verleihen. Hebt man aber seine Augen auf von den Auslagen der Schaufenster der breiten Straße, empor über die Häuserdächer, dann hat man vor sich ein so köstliches, die Seele befreiendes Bild, wie wohl in keiner andern deutschen Stadt. Die nördliche Gebirgskette des Inntals ragt in die Straßen in ihrer ganzen Mächtigkeit herein, zum Greifen nahe erscheinen in klaren Frühlingstagen die Berge mit ihren weißen Schneeflächen über dem grauen Gestein. Es gibt wohl selten eine Stätte, wo zu unseren Füßen großstädtischer Verkehr, Geschäftsbetrieb und Straßenbahn rollt und im gleichen Augenblick Alpenberge von über 2000 Mtr. Höhe unseren aufwärts gerichteten Blick erfüllen. Die steilen Bergwände geben der ganzen Straße ein ernsteres, auch im stärksten Mittagsverkehr stilles Gesicht.

Im ganzen macht Innsbruck einen uneinheitlichen Eindruck. Es sind zuviel moderne Bauten in das alte Stadtbild dazwischengestreut, insbesondere sind die Außenviertel ziemlich planlos mit modernen Anlagen, häßlichen Fabriken bebaut. Und heute wird man angewidert durch den sich breitmachenden internationalen Luxus in den Straßen, vor dem die Not der Einheimischen sich in Gassen und stille Häuserwinkel zurückzieht. Man kann jedoch ruhig sagen, daß das unschöne, großstädtische Gepräge, das sich Innsbruck heute gibt, ein äußerer Schein ist; wenn bei uns die Menschen der Großstadt mit dem übrigen Land wenig mehr verbindet, wenn das Meer der Steinhäuser fast undurchdringliche Scheiden aufgebaut hat, so ist das im Tiroler Land noch anders. Es ist das ganze Land, nicht einzelne Städte, welches das Volk repräsentiert. Schon aus dem Ton der Zeitungen gewinnt man den Eindruck, daß alle die Menschen des kleinen Landes sich viel enger zusammengehörig fühlen, als bei uns, wo die Größe des Reiches, die weite Ausdehnungsmöglichkeit der einzelnen die Zusammenhänge der Volksglieder mehr gelockert hat. Wenn irgendwo, wie beispielsweise am Achensee in den Pfingsttagen, ein Unglück geschieht, trägt das ganze Land mit den wenigen, die getroffen wurden; wenn irgendwo in einem Landesteil, in einer Gemeinde der Verdacht eines Unrechtes oder Verbrechens ohne genügende Anhaltspunkte ausgesprochen wird, fühlt sich die ganze Gemeinde verpflichtet, das zurückzuweisen: „So etwas kommt bei uns nicht vor."

Selbstverständlich herrscht in Dingen des äußeren Lebens, im wirtschaftlichen und politischen, der Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeiter und Bauer. Er ist aber wohl erst durch die schweren Jahre hochgezüchtet, durch die Lebensmittelnot in und nach dem Krieg: der Bauer hat Milch und Brot, seine Milchlieferung in die Städte aber läßt zu wünschen übrig; der Arbeiter stellt seine sozialistischen Forderungen, wofür die klerikal-gesinnte Bauernschaft kein Verständnis hat.

Leider sind ja alle Bevölkerungskreise des deutsch österreichischen Staats in eine wirtschaftlich politische Interessengemeinschaft hineingetrieben worden, die man in so weitgehender Anteilnahme der ganzen Bevölkerung längst nicht mehr findet. Und die politischen Interessenkämpfe sind auf den gleichen unschönen Ton gestimmt wie irgendwo anders auch; aber trotzdem ist auch heute im politischen Leben das tiefe, gesunde Heimatsgefühl, die allem Chauvinismus entfernte echte Vaterlandsliebe zu spüren, die die Tiroler von jeher auszeichnete, und die Abstimmung am 24. April war ihr erhebender Ausdruck; mag man bei der Abstimmung alles das abziehen, was die Tiroler vom Reich zur Besserung ihrer materiellen Lage erhoffen, wie auch das andere, was auf das Konto der „alldeutschen Propaganda" zu setzen ist, so bleibt noch so viel echtes unmittelbares Heimatsgefühl, daß man ruhig sagen kann, eine solche einmütige Kundgebung eines Volkes in allen seinen Teilen, beim Bauern angefangen bis zum einfachen Arbeiter, läßt sich nicht künstlich durch irgend welches Mittel „machen".

Wenn man das im Auge behält, wird man auch die Parteileidenschaft des Volkes aus dem Schmerz über das Unglück des Landes verstehen können. Ist es denn ein Wunder in einem Staat, in dem seit dem Krieg Lebensmittelnot und Schiebergewinn, staatliche Mißwirtschaft und Revolutionsschrecken, Geldentwertung und Teuerung kein Ende finden!

G. S.

Kleine politische Nachrichten.

Weltkirchenkonferenz.

Auf Herbst 1923 sollen die christlichen Kirchen aller Erdteile, die römisch-katholische freilich beteiligt sich nicht, zu einer Weltkirchenkonferenz zusammengerufen werden. Nachdem schon im vorigen Sommer in Genf Verhandlungen stattgefunden hatten, tagte im April ds. Js. in Peterborough, England, ein vorläufiges Exekutivkomitee. Die geplante Konferenz soll „die Stimme der Kirchen in den praktischen Nöten der Zeit zum Ausdruck bringen und gleichsam ein soziales Glaubensbekenntnis schaffen, an dem sich alle praktischen Anstrengungen der Kirche orientieren können." Ein „Rat der Christenheit soll die dauernde Verbindung unter den christlichen Kirchen pflegen und bei Streitigkeiten zwischen den Kirchen, wie z. B. jetzt in Polen, vermitteln.

Zur Nachahmung: Freie Bahn dem Tüchtigen.

Im preußischen Landtag wurde ein Antrag zum Justizetat angenommen, daß begabten Kindern minderbemittelter Eltern in größerer Anzahl auf Staatskosten der Weg zum Berufsrichteramt eröffnet werden soll, desgleichen ein Antrag, daß hervorragend befähigte und praktisch erfahrene Personen aus allen Kreisen des Volkes durch Ablegung einer Prüfung die Befähigung zum Richteramt erlangen können, auch wenn sie den vorgeschriebenen Ausbildungsgang nicht durchgemacht haben. Zur Annahme gelangte auch ein Antrag, den Gefangenen in weitem Umfang das Recht zum Bezug und Lesen politischer Zeitungen, sowie von Zeitschriften und Büchern zu geben.

Die Kohlenversorgung.

Nach einer Mitteilung der Bayerischen Regierung im Wirtschaftsausschuß des Landtages beträgt infolge der vollständigen Absperrung von Oberschlesien der Ausfall Bayerns an hochwertiger Kohle nicht weniger als 100 000 Tonnen, also nahezu die Hälfte der normalen Zufuhr überhaupt. An eine Aufhebung der Kohlenzwangswirtschaft kann gegenwärtig nicht gedacht werden. Dagegen glaubt man, eine Lockerung im nächsten Jahre eintreten lassen zu können, wenn Oberschlesien dem Reich erhalten bleibt.

Die schwarze Schmach.

Trier, 2. Juli. Erst jetzt wird bekannt, daß anfangs Juni in Sindorf (Kreis Bitburg) eine Mutter von neun Kindern beim Rübenlesen durch einen 22jährigen französischen Soldaten unter Androhung des Totschlags vergewaltigt wurde. Ebenso wurde anfangs vorigen Monats eine Bäuerin in Sommerau von zwei schwarzen Soldaten auf offener Straße überfallen. Die Wüstlinge versuchten, die Frau in den Wald zu schleppen und zu vergewaltigen. Auf ihre Hilferufe kamen Leute herbei, vor denen die Schwarzen die Flucht ergriffen. Angeblich sind die Täter in beiden Fällen durch die französischen Behörden ermittelt worden. Man wird gespannt sein können, ob diesmal wenigstens die Bestrafung bekanntgegeben wird.

Kemal Paschas Absichten.

Athen, 2. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen wird bestätigt, daß die Truppen Kemal Paschas von Ismid und Eregli in der Richtung Haidar Pascha im Vorrücken sind. Es wird allgemein behauptet, daß Kemal Paschas Absicht dahin geht, zum mindesten den asiatischen Teil der Hauptstadt zu besetzen, um seine Anerkennung zum Staatsoberhaupt der Türkei zu erzwingen. Er soll einen bedeutenden Teil der Nationalversammlung in Angora hinter sich haben und auch die Armee soll mit seinen Plänen einverstanden sein.

Die griechische Kleinasien-Politik.

Paris, 2. Juli. Der griechische Ministerpräsident Gunaris hielt in Smyrna eine Rede, aus der das Programm der griechischen Politik in Kleinasien hervorgeht. Der Kampf um die Befreiung der Christen in Kleinasien werde mit äußerster Energie durchgeführt werden. Griechenland werde keineswegs die Gebiete aufgeben, die ihm nach dem Vertrag von Sèvres zukommen.

Faszistenkämpfe in Florenz.

Mailand, 2. Juli. In Florenz spielten blutige Kämpfe zwischen Faszisten und Kommunisten ab. Es gab 4 Tote und über 30 Schwerverwundete. Selbst Frauen und Kinder wurden nicht verschont. Schließlich zwangen die Bürger die Faszisten, die Stadt zu verlassen. Diese holten jedoch Verstärkung herbei und es kam zu neuen Straßenkämpfen.

Die Beratungen der Reichskonferenz über das englisch-japanische Bündnis.

London, 2. Juli. Die Reichskonferenz trat gestern neuerdings zusammen, um die anglo-japanische Bündnisfrage weiter zu beraten. Diese Frage hat bereits vier Sitzungen in Anspruch genommen. Die Beratungen waren geheim.

Streik-Ende in England.

London, 2. Juli. Mit 727 000 Stimmen von 938 600 abgegebenen Stimmen haben die englischen Grubenleute beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sobald das Ergebnis des Referendums bekannt geworden war, richtete der Sekretär der Grubengewerkschaft, Hodges, an alle Distrikte die telegraphische Aufforderung, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. In London haben die Vertreter der Bergleute das Abkommen unterzeichnet, während das Unterhaus eine Subvention von 10 Millionen Pfund Sterling gut geheißen hat.

Ein weißer Rabe.

Paris, 2. Juli. In der „Humanité" erhebt der Schriftsteller Gouttenoire de Tourp gegen den Kommandanten der 13. Infanteriedivision General de Bouillon die Anklage, am Vorabend des Angriffs vom 25. September 1915 im Artois den Offizieren der 13. Division Befehl erteilt zu haben, keine Gefangenen zu machen.

Befriedigender Verlauf der deutsch-franz. Besprechungen.

Genf, 2. Juli. „Havas" meldet am Freitag zu den deutsch-französischen Besprechungen in Paris: Die Erörterungen mit den Deutschen nehmen einen zufriedenstellenden Fortgang. Voraussichtlich werden die Konferenzen bis Mitte Juli dauern, da die Deutschen den Wunsch geäußert haben, den ganzen Komplex der mit der Wiederherstellung zusammenhängenden Fragen zu einer gegenseitigen Verständigung zu bringen.

Amnestie in Oberschlesien.

Das oberschlesische Trauerspiel nähert sich seinem Ende. Der Abschluß reiht sich den vorausgegangenen Akten würdig an. Auf alle in den letzten Monaten aufgehäuften Schandtaten hat die Interalliierte Kommission mit nichts Besserem zu antworten gewußt als mit — völliger Amnestie.

Oppeln, 2. Juli. Die Interalliierte Kommission veröffentlicht nachstehenden Aufruf an die Bewohner Oberschlesiens:

„Die Interalliierte Kommission gibt den Bewohnern Oberschlesiens bekannt, daß gehorsam den Anordnungen der Interalliierten Kommission, die Kräfte der polnischen Insurgenten und der irregulären deutschen Formationen sich aus ihren Stellungen zurückziehen und am Abend des 5. Juli vollständig aufgelöst sein werden. Die Verwaltung Oberschlesiens wird von da ab wieder vollständig in den Händen der interalliierten Kommission ruhen und allen nicht rechtmäßig gebildeten Formationen wird weder Autorität noch Gewalt irgend welcher Art zustehen. Von dieser Unterwerfung befriedigt und eine Beschäftigung des Grolles, sowie eine Milderung der bestehenden Rassengegensätze wünschend, hat die Interalliierte Kommission beschlossen, eine Amnestie für alle ungesetzlichen Handlungen zu gewähren, die mit einem Aufstand im Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahme solcher Handlungen, die in gewinnsüchtiger Absicht oder aus persönlicher Rachsucht oder auch aus Grausamkeit begangen wurden. Von dieser Amnestie werden jedoch alle Personen ausgeschlossen, die nach einem noch bekanntzumachenden Zeitpunkt im unbe-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fugten Besitz einer Schußwaffe oder von Explosivstoffen gefunden werden.

In der Erwartung, daß die Bevölkerung durch ihr Verhalten sich dieses Akts der Milde würdig zeigen wird, sowie fest entschlossen, jeden Versuch der Störung der öffentlichen Sicherheit zu unterdrücken, fordert die interalliierte Kommission die Bewohner Oberschlesiens auf, in Ruhe und in vollem Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der alliierten Mächte die Entscheidung abzuwarten, die gemäß dem Friedensvertrag von Versailles getroffen werden soll.

Der Vertreter Frankreichs: Le Rond.
Der Vertreter Italiens: de Marini.
Der Vertreter Großbritanniens: Harold Stuart.

Erbitterung der Bevölkerung.

Berlin, 2. Juli. Der tiefen Erregung aller Kreise über den Amnestieerlaß der Interalliierten Kommission gibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", wohl nicht ganz ohne Zusammenhang mit der Regierung, wie folgt Ausdruck: Praktisch heißt der Amnestieerlaß nichts anderes, als daß alle von den Korfanty-Banden verübten Verbrechen, die unzähligen Plünderungen und zahlreichen Morde, ungesühnt bleiben sollen. Der deutsche Selbstschutz braucht keine Amnestie, denn er hat nur in Notwehr gehandelt. Der Hinweis, daß alle Personen ausgeschlossen sein sollen, die nach einem noch bekannt zu machenden Zeitpunkte in dem unbefugten Besitz von Schußwaffen oder Explosionsstoffen sich befinden, richtet sich offenbar gegen die deutsche Bevölkerung und ist blutiger Hohn. Jedermann weiß, daß der Interalliierten Kommission keine Waffe entgeht, die ein Deutscher in Oberschlesien besitzt, daß sie aber die polnischen Insurgenten ruhig mit ihren Waffen nach Hause gehen läßt. Die Unterwerfung der Interalliierten Kommission unter die Korfanty-Forderungen der Amnestie ist ein Peitschenschlag für die deutsche Bevölkerung. Diese Maßnahme raubt uns den letzten Hoffnungsschimmer für eine gerechte und unparteiische Haltung der Interalliierten Kommission in Oberschlesien.

Der Mörder Gareis' entdeckt?

München, 2. Juli. Die hiesige Polizei hat die Verhaftung des Mannes vorgenommen, der den Abg. Gareis in der Mordnacht begleitete. Die Verdachtsgründe haben sich so verdichtet, daß man in ihm den Mörder mutmaßt. Es ist besonders auffällig, daß einerseits die tödlichen Schüsse aus allernächster Nähe abgegeben worden sind, was durch die Untersuchung der Wunden einwandfrei festgestellt worden ist, andererseits der Angeschuldete niemand gesehen haben will, der die Schüsse abgegeben haben könnte.

München, 3. Juli. Ein Berliner Blatt brachte gestern früh die Nachricht, daß der nächtliche Begleiter des Abg. Gareis unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden sei. Die Telegraphenunion erfährt von zuständiger Stelle, daß diese Nachricht nicht zutrifft.

Herabsetzung des amerikanischen Heeres.

Washington, 2. Juli. Harding hat das Gesetz, wonach das stehende Heer am 1. Oktober auf 150000 Mann ermäßigt werden soll, unterzeichnet.

Vom kleinasiatischen Kriegsschauplatz.

London, 2. Juli. Der Kampf in dem Gebiet von Uschak hat einen sehr ernsten Charakter angenommen. Die Griechen haben eine Offensive in der Richtung auf Cataja eröffnet. Sie wurden jedoch nach erbittertem Widerstand von den Türken in einer Gegenoffensive zurückgeworfen.

Eine Weltkoalition.

England — Amerika — Japan.

London, 3. Juli. In der letzten Sitzung der englischen Reichskonferenz ist beschlossen worden, dem Vorschlag des britischen Kabinetts Folge zu geben und das Bündnis mit Japan auf vorläufig 3 Monate zu erneuern. Während dieser Zeit soll über den Abschluß eines neuen Vertrags mit Japan verhandelt werden. Die britische Reichskonferenz hat aus einem formellen Beschluß heraus Richtlinien aufgestellt, die den Abschluß eines dreiseitigen Vertrags zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan anstreben und die Vermittlung zwischen Japan und Amerika soll durch England erfolgen. Sollte diese Absicht Wirklichkeit werden, so würde das ein bedeutender Schritt in der Richtung der Sicherung des Weltfriedens sein und ein solcher Frieden könnte der erste Schritt auf dem Wege eines internationalen Abkommens zur Abrüstung werden. Gestern sind in London die Beratungen über das Bündnis mit Japan beendigt worden und heute werden die Fragen im Orient vor die Reichskonferenz gebracht und dort besprochen werden.

Vor der Unterzeichnung des Friedens durch Harding.

Washington, 2. Juli. Der Senat hat die Kompromißresolution, die den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits beendet, mit 38 gegen 19 Stimmen angenommen. Damit hat der Kongreß die Kompromißresolution endgültig verabschiedet. Sie geht jetzt zur Unterzeichnung an den Präsidenten.

Wachsende Aussichten für die irisch-englische Konferenz.

London, 2. Juli. Die Aussichten auf das Zustandekommen der englisch-irischen Konferenz in London werden immer günstiger. Die Haftentlassung der Hauptführer Sinn Feins hat viel zur Besserung der Lage beigetragen. Wie verlautet, wird die englische Regierung weitere Freilassungen verfügen. Man gewinnt allmählich den Eindruck, daß die Zusammenkunft der Sinn-Feiner und Ulsterleute in Dublin zustandekommen wird. Die nationalistische Presse ist hoch erfreut über den Gnadenakt der englischen Regierung und erklärt, dies sei die vernünftigste Handlung, die die Regierung seit langem begangen habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Juli. Präs. Löbe eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Der Entwurf über die Anmeldung des gemäß dem Friedensvertrag beschlagnahmten Luftfahrzeuggeräts wird in allen Lesungen angenommen. Das Altruntnergesetz wird nach der zweiten Lesung einem Ausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher geht an den Rechtsausschuß. Das Patentgebührengesetz wird in allen drei Lesungen genehmigt. Das Gesetz über die Sicherung von luftgewerblichen Schutzrechten deutscher Reichsangehöriger im Auslande wird nach dem Ausschußantrag unverändert angenommen. Das Lohnsteuergesetz wird in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Es folgen die Interpellationen über das Grubenunglück von Mont Cenis. Imbusch (Z.) und Rosemann (Unabh.) Abg. Imbusch (Z.) begründet die Interpellation und spricht den Hinterbliebenen und Verletzten seine Sympathie aus. Der Redner stellt fest, daß die Explosionsflamme sowohl nach oben wie nach unten durch den Wetterschacht durchgeschlagen hat. Insgesamt sind 80 Personen getötet, 70 schwer verletzt. Wenn die Wetterführung funktioniert, kann ein Schlagwetter nicht vorkommen. Der Kohlenstaub muß durch Berieselung entfernt werden. Wird das befolgt und treten keine unglücklichen Zufälle ein, so kann keine Explosion erfolgen. Im Falle Mont Cenis handelt es sich um eine gewaltige Kohlenstaub-Explosion. Das hat die Untersuchungskommission festgestellt. Redner fordert die Einrichtung sogen. Rettungskammern. Betriebsrat und Betriebsausschüsse müssen sich der größeren Selbstverantwortung mehr bewußt sein. Das gilt auch für die Ausbildung der jugendlichen Arbeiter, die heute so vernachlässigt wird, daß der Nachwuchs nur selten in dem Beruf bleibt. Abg. Pieper-Dortmund (Unabh.) gibt eine ausführliche systematische Uebersicht über die stetige Zunahme der Grubenunfälle in ganz Deutschland und über Schlagwetterexplosionen. Die Zahl der Opfer dieser Explosionen übersteigt 1000. Die Berieselung ist auch auf Mont Cenis in Ordnung gewesen. Aber während des Krieges ist eine Bummelwirtschaft eingerissen, sodaß z. B. die Berieselung vielfach einfach abgestellt wurde. Eine Schuld der Betriebsräte an dem Unglück sei nicht festzustellen. Arbeitsminister Brauns stellt die tiefe Erschütterung des deutschen Volkes über die Katastrophe von Mont Cenis fest. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, die Rechte des Betriebsrats im Sinne einer Verhütung von Unfällen zu erweitern und ihnen den Eigentümern gegenüber erhöhte Vollmachten zu geben.

In Besprechung der Interpellation schildert Abg. Koch (D.N.) die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses, der nichts habe feststellen können. Die Institution des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Dorthin gehört nicht der Politiker, sondern der Sachverständige. Unvorsichtigkeit der Beteiligten und der Verunglückten ist nicht von der Hand zu weisen. Zu einem Urteil können wir heute nicht kommen. Abg. Winnefeld (D.V.P.): Der Bericht des Abg. Imbusch war meines Erachtens objektiv. Der Bergmann kennt in der Stunde der Gefahr keine Partei und keine Politik. Der Reichstag kann sich zu dieser Stellungnahme leider nicht erheben. Abg. Jansch ek (Soz.): Die Kette der Katastrophen der letzten Jahre ist ein fortlaufender Beweis für das Versagen der Aufsichtsbehörde. Schlösser für die Berieselung waren nicht vorhanden. Alle Mahnungen in dieser Hinsicht blieben erfolglos. Die Betriebsräte müßten Polizeivollmacht erhalten, um hier durchgreifen zu können. Redner regt die Bildung ständiger Untersuchungsausschüsse im Bergbau an, die eine dauernde Kontrolle ausüben sollen. Er verlangt ferner die Einrichtung von ständigen Sperrvorrichtungen, die eine Ausdehnung der Katastrophe verhindern sollen. Preußischer Handelsminister Fischbeck betont den unparteiischen Charakter der geführten Untersuchung. Abg. Ziegler (Dem.) rät, die Debatte leidenschaftslos zu führen. Maßnahmen zur Verhütung solcher Katastrophen können wir schon jetzt besprechen. Eine große Zahl von Arbeitern hat auch nicht das leiseste Verständnis für die Gefahr, in der sie sich ständig befinden. Bei der Arbeiterbildung muß dem Hebel angesetzt werden. Die Fortbildungsschulen reichen dazu nicht aus. Auch in der Unglücksgrube war der Betriebsrat vollständig frei. Abg. Brass (Komm.): Auf der Grube Mont Cenis ist keineswegs alles in Ordnung gewesen. Die Grube war reichlich gashaltig. (Hört, Hört! bei den Kommunisten). Es sind im ersten Vierteljahr dieses Jahres in der Grube Schlagwetter gewesen und darum ist es auch möglich, daß Schlagwetter an dem Unglück schuld sind. Wir verlangen die sofortige Herabsetzung der Arbeitsdauer auf sechs Stunden und Erweiterung der Rechte der Betriebsräte sowie Vermehrung der Sicherheitsleute. Abg. Schwarzer (B.V.P.) gibt der Sympathie für die Unglücklichen Ausdruck. Die Gruben seien unsere größten nationalen Güter. Ein Unglück auf ihnen sei also ein nationales Unglück. Abg. Jacker (Soz.): Der Ausschuß nimmt eine Kohlenstaubexplosion an, die nur durch einen verdachtswidrigen Schuß möglich gewesen sei. Ist der Ausschuß also mit seiner Annahme im Recht, tragen die Arbeiter die Schuld für die Ursache der Explosion. Es liegt nur im Interesse der Arbeiter selbst, dies offen auszusprechen. Im übrigen kommt es hier nicht auf die papierenen Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes an, sondern auf die Persönlichkeiten der Mitglieder des Betriebsrats. Abg. Rosemann (U.S.): Was hier über die Stellung der Betriebsräte gesagt worden ist, zeugt von großer Unkenntnis. Wenn alles in Ordnung gewesen wäre, hätte das Unglück nicht solchen Umfang annehmen können. Die Arbeiterschaft muß verlangen, daß endlich mit der Sozialisierung Ernst gemacht wird. Damit schließt die Aussprache.

Das Haus genehmigt sodann nach ohne wesentliche Debatte eine Reihe von Nachtragsetats. Beim Landwirtschaftsetat wendet sich Abg. Herz (U.S.) gegen das Zweimilliardengeschenk, das bei der Erhöhung der Getreidepreise den Agrariern gemacht werden soll. Die Maisverbilligungsaktion, die 2,4 Milliarden gekostet habe, sei nur den Agrariern zugute gekommen. Abg. Döbrich (D.V.P.) tritt dem Vorredner entgegen, der diese Entstellung für seine Agitation brauche. Die deutschen Bauern hätten aber keine Lust mehr, sich als Prügelknaben mißbrauchen zu lassen. Ernährungsminister Hermes legt die Gründe der Maisverbilligung dar, die in der Förderung der Schweinezucht bestünden und in einer Prämie für Getreidelieferungen. Es steht aber fest, daß ohne Maisverbilligung nicht so viel Getreide zur Ablieferung gelangt wäre. Dr. Herz habe nur die Lieferungen an die Reichsgetreidestelle in Rechnung gezogen, nicht die an die Kommunalverbände. Er habe eben Pech mit seinen landwirtschaftlichen Ausführungen. Von einem Panamaskandal hier zu sprechen, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Der Maiszuschuß gestatte eine Ernährung von 9½ Millionen Schweinen. Die Produktion von Fleisch und Milch

---

Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch tote Gleichgültigkeit der Umgebungen zugrunde gerichtet werden. Immermann.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

11) (Nachdruck verboten.)

Felicitas schüttelte verwirrt und verständnislos den Kopf.

„Die Opferfreudigkeit einer Liebe, die einem anderen galt? Sie waren doch Zeuge unserer Unterredung — haben gehört, wie ich mich an diesen anderen klammerte — wie ich mich demütigte, weil ich nicht verstand, daß er mich los sein wollte! Haben Sie nicht gehört, wie deutlich er werden mußte, ehe ich begriff? Wie ich — ach — Sie wissen nicht, wie es jetzt in mir aussieht. Aber ich liebte diesen Menschen — ja — ich liebe ihn vielleicht noch — ich weiß ja nicht, was ich jetzt empfinde — es ist alles wie zerrissen in mir. Und trotzdem wollten Sie mir Ihre Hand bieten? O mein Herr — Sie sollten nicht so leichtsinnig sein! Wenn ich sie nun annähme — Ihre Hand — um mich zu rächen für diese Schmach? Wenn ich jetzt Ihre Stimmung nutzte?" rief sie voll Bitterkeit und Erregung.

„Ich wünsche, daß Sie es tun — es ist mir ernst damit," sagte er ruhig.

Sie vergaß einen Augenblick ihr Leid, im grenzenlosen Staunen über diesen Mann, den sie bisher wenig beachtet hatte. Mit großen Augen sah sie in sein markiges, ehernes Gesicht.

„Was sind Sie denn für ein Mensch? Man hat mir gesagt, Sie seien ein kühner, unbeugsamer und nüchterner Mann mit vielen praktischen Tugenden — man hat mir gesagt, daß — doch einerlei — ich habe Sie jedenfalls auch stets nur kühl, beherrscht und unempfindlich gesehen. Aus solchem Stoff sind doch nicht Phantasten gemacht. Was sind Sie denn für ein Mensch, daß Sie einem Mädchen, an dem Sie bis heute kalt und fremd vorübergingen, ohne es zu beachten, solch ein großes Opfer bringen wollen?"

Er sah, wie die Erregung in ihr bebte, wie sein Verhalten sie von dem ersten herbsten Schmerz ablenkte. Auch jetzt, in dem vollsten Sturm ihres Empfindens blieb sie noch die anmutige, elegante Weltdame. Und nie war sie ihm schöner, vornehmer erschienen, als in dieser demütigenden Lage — nie war ihm ein Mädchen begehrenswerter erschienen, als dieses, von einem Gewissenlosen verlassene Mädchen.

Zugleich war aber auch ein gutes, weiches Empfinden für sie in seiner Brust, ein reiches, großes Gefühl, wie es jeder rechte Mann empfindet, wenn er ein schutzloses Weib unter der Schlechtigkeit eines Geschlechtsgenossen leiden sieht. Sie schien ihm jetzt nur mehr wie eine hilflose, schutzbedürftige Schwester, als ein junges Weib, das begehrliche Gefühle in ihm wecken konnte. Und doch lauschte er nach innen, um sich wieder und wieder die heißen, zärtlichen Laute zurückzurufen, in denen sie vorhin mit Horst gesprochen hatte. Wenn diese blassen, schmerzgezogenen Lippen wieder eines Tages solche Laute formten — und diese gälten ihm — wäre es nicht ein Preis — wert, mit aller Kraft danach zu streben?

Er hatte in dieser Stunde einen tiefen Blick in die Seele und das Wesen dieses Mädchens getan. Es war ihm wie die Verkörperung seines Ideals erschienen, das er lange gesucht hatte. Freilich, es war gewagt, in dieser Stunde um sie zu werben — in einer Stunde, in der ihre Seele um einen anderen blutete. Es war gewagt, jetzt darauf zu hoffen, daß sie ihre Liebe eines Tages ihm zuwenden könnte. Aber wann war Hans Ritter vor einem Wagnis zurückgeschreckt? Je unmöglicher, je schwerer ihm etwas schien, desto mehr reizte es ihn.

Er strich sich langsam über die Stirn.

„Was für ein Mensch ich bin? Ich kann Ihnen darauf keine unparteiische Antwort geben. Wenn Sie auf meine Werbung eingehen, werden Sie es vielleicht eines Tages selbst herausfinden, wenn es Ihnen der Mühe lohnt. Ich kann Ihnen jetzt nur sagen, daß ich von dem Wunsche durchdrungen bin, Ihnen zu helfen, die Demütigungen zu vergessen, die man Ihrem stolzen Sinn zugefügt hat. Im übrigen — ich habe schon seit geraumer Zeit die Absicht, mich zu verheiraten, ohne bisher eine Dame gefunden zu haben, deren Persönlichkeit meinen Wünschen entsprach. Ich wollte eine Frau aus der besten Gesellschaft — trotzdem ich — ein Emporkömmling bin. Das wissen Sie vielleicht nicht. Ich bin nämlich der Sohn eines Handwerkers. Mein Vater war Zimmermann; bis vor ungefähr zehn Jahren war ich ein Fremdling in der guten Gesellschaft. Das sage ich Ihnen, damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben."

Es zuckte in ihrem Gesicht und ihre Augen blickten dunkel und schmerzlich in die seinen.

„Das alles ist so seltsam — so seltsam. Ich weiß nicht, was ich denken, was ich tun soll. Wenn ich jetzt Ihre Hand annähme — es lockt mich, es zu tun — so würde es nur geschehen, um — dem anderen — zu zeigen — daß — ich mich nicht verzehren werde in verschmähter Liebe, nur, um ihm heimzuzahlen — was er mir getan. Und dann — vielleicht dann auch noch, um aus diesem Hause zu kommen. Ich bin meinen Verwandten eine Last — sie haben mit sich selbst zu tun. Unter anderen Umständen hätte ich für Ihre Werbung ein schroffes Nein gehabt. Bedenken Sie wohl, aus welchen Gründen ich Ihre Hand annehmen würde. Wenn Sie mich trotz alledem zur Frau begehren — nun gut — ich bin in einer verzweifelten Stimmung und weiß nicht, ob ich morgen schon bereue, was ich heute tue. Auch Sie sollten sich fragen, ob Sie das nicht morgen tun werden."

Sie sagte das alles hastig, mit unruhig flackernden Augen.

Er blieb ruhig wie zuvor.

„Ich habe nichts zu bedenken und bitte Sie nochmals um Ihre Hand."

Da streckte sie ihm ihre zitternde Rechte entgegen.

„Sie wollen es — es sei," sagte sie, heiser vor Erregung.

Er faßte mit einem festen und doch zarten Griff nach der seinen, weißen Mädchenhand und als er sie in der seinen fühlte — so zart und weich, wie eine Blume — da durchrieselte ihn ein heißes Gefühl. Langsam führte er sie an seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sei gestiegen und habe unseren Inlandsmarkt gestärkt. (Bravo). Abg. Schmidt-Ebenik (Soz.): Der Großgrundbesitzer habe sich den Mais zu Spekulationszwecken verschafft, der kleine Züchter aber, der den Mais am meisten brauche, habe nichts erhalten. Die Brotgetreidelieferungen seien ebenfalls meist unter dem Voranschlag geblieben, ohne daß dies bei der Maiszuweisung in Anrechnung gebracht sei. Minister Hermes: Daß Vorstöße vorgekommen sind, wissen wir und sind ihnen nachgegangen, wo uns das möglich war. Daß im übrigen der Großgrundbesitz mehr Brotgetreide abgeliefert hat und dementsprechend auch mehr Mais erhalten hat, als die kleinen Landbesitzer, wird auch der Abg. Hertz nicht ändern können. Abg. Hertz (Unabh) bezeichnet es als eine feststehende Tatsache, daß der Minister trotz aller anfänglichen Reden schließlich doch stets die Wünsche der Agrarier befolgt.

Nach kurzer Debatte vertagt sich das Haus auf Montag mittag 1 Uhr: Kleine Vorlagen und Nachtragsetat.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 5. Juli 1921

Platzmusik. Gestern Mittag eröffnete die Stadtkapelle bei günstigem Wetter ihre diesjährigen Darbietungen auf dem Marktplatz. Wir danken den Veranstaltern auch an dieser Stelle für ihr einem allgemeinen Interesse entgegenkommendes Unternehmen und hoffen, daß sich bald weitere Darbietungen von derselben Güte anreihen werden.

* **Der Goldaufkauf.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 4. bis 10. Juli d. Js. zum Preise von: 310 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 155 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilo Feingold zahlt die Reichsbank 43 500 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

* **Aus dem Verkehrswesen.** Mit Wirkung vom 1. Juli 1921 treten im Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B, folgende Frachtermäßigungen in Kraft: 1. der 50%ige Gewichtszuschlag für Güter der ermäßigten Eilgutklasse (Klasse II a) fällt fort; 2. Gebrauchte Packmittel werden bei Aufgabe als Frachtstückgut zu den Sätzen der allgemeinen Stückgutklasse für das halbe wirkliche Gewicht — mindestens für 20 kg — befördert, sofern nicht die Fracht für das volle nach den Sätzen der ermäßigten Stückgutklassen billiger ist.

* **Zahlungsverkehr mit Italien.** Die Handelskammer Stuttgart teilt mit: Nach zuverlässigen Nachrichten unterliegen Zahlungen, die von Italien nach dem Ausland gehen, nicht mehr wie bisher der besonderen Bewilligung des „Instituto Nazionale dei Cambi". Die italienischen Firmen sind daher nunmehr in der Lage, Ueberweisungen, Schecks und Wechsel ohne weiteres nach Deutschland gelangen lassen zu können. Diese Mitteilung dürfte für weite Kreise von besonderem Interesse sein, als damit die durch das vorherige Einholen der Auszahlungsgenehmigung oft monatelang dauernden Verzögerungen im Geldüberweisungsverkehr aus Italien nach Deutschland in Wegfall gekommen sind.

* **Verwendung von Dienstmarken.** Die dem Reichsarbeitsministerium unterstellten Versorgungsbehörden (Hauptversorgungsämter, Versorgungsämter, Pensionsregelungsbehörden, Versorgungs- und Beobachtungskrankenhäuser, Versorgungskrankenhäuser) sind befugt, ihren an Kommunalbehörden und an Einzelempfänger gerichteten Schreiben Briefumschläge beizufügen, die zur Benützung bei der Rücksendung mit Dienstmarken freigemacht und mit dem amtlichen Stempel bedruckt sind.

* **Die Wohnungslast der Kleinstädte.** Nach einer Umfrage, die dieser Tage vom Leiter des Wohnungsamts in Göppingen veranstaltet wurde, beziffert der Gesamtaufwand, den württ. Kleinstädte seither für Wohnungsbauten machten, 76 080 000 ℳ. Dazu kommen weitere 24 Millionen ℳ, die auf Grund bereits bestehender Beschlüsse in diesem Baujahr für Wohnungsbauten aufgewandt werden sollen. Für die 76 Millionen ℳ konnten insgesamt 2698 neue Wohnungen durch Neubauten und Einbauten geschaffen werden. Die Wohneinheit käme sonach auf durchschnittlich 24 000 ℳ zu stehen. Selbstverständlich kann das durch diese Umfrage festgestellte Zahlenmaterial einen Anspruch auf Genauigkeit nicht erheben, man wird aber behaupten können, daß die angegebenen Summen eher zu niedrig als zu hoch sind, da außer den Bauten noch ganz erhebliche Summen in Form von Verwaltungsaufwand, Wohnungspflege und Fürsorge ausgegeben werden müssen.

Reiche Heidelbeerernte in Sicht. Aus allen Heidelbeerorten laufen Nachrichten ein, daß die Heidelbeerernte außerordentlich gut zu werden verspricht. Die Büsche sind zum Teil so mit Beeren behangen, daß es fast nicht möglich sein wird, alle zu ernten. Besonders günstig lauten die Meldungen aus dem Odenwald, dem Spessart, dem Hundsrück und Taunus. Im Schwarzwald rechnet man mit einer Mittelernte.

Der Sternhimmel im Monat Juli.

Im Monat Juli hat der Sommer seine Herrschaft angetreten. Die Natur hat sich jetzt völlig entfaltet und bringt uns schon die ersten Früchte. Die licht- und wärmespendende Sonne hat ihren höchsten Punkt überschritten, die Tage nehmen wieder langsam ab. Die durchschnittliche Wärme nimmt gewöhnlich weiterhin zu.

Die Zeit der Mitternachtsdämmerung währt noch bis zur Mitte des Monats. Infolgedessen sind nur die helleren Sterne ohne Fernglas gut sichtbar. Dies begünstigt den Ueberblick am Sternenhimmel außerordentlich, da das Auge durch die große Anzahl der lichtschwächeren Sterne nicht abgelenkt wird. Fast im Zenit steht einer unserer hellsten Sterne, Wega im Sternbild der Leier. Oestlich davon das Sternbild des Schwans, das mit seinen 5 hellsten Sternen ein Kreuz bildet. Am östlichen Horizont ist bereits Pegasus aufgetaucht. Ein sehr heller Stern befindet sich etwas südöstlich von Wega, der Hauptstern im Adler, Atair. Westlich an das Standbild der Leier schließt noch das des Herkules an, dessen Sterne nicht besonders auffallen. Dafür glänzt unsomehr noch weiter im Westen das Sternbild der Krone. Etwas tiefer am Abendhimmel fällt noch besonders Bootes auf, mit dem hellleuchtenden Arkturus. Der Himmelswagen ist am nordwestlichen Abendhimmel leicht zu finden. Ihm in Bezug auf den Pol entgegengesetzt liegt Cassiopeja, mit ihren 5 Hauptsternen, ein aufrechtstehendes W darstellend. Der schöne Stern tief am nördlichen Horizont ist Kapella im Fuhrmann.

Von den Planeten ist Jupiter noch einige Zeit Abendstern, um Ende des Monats in den Strahlen der Sonne zu verschwinden. Saturn, der etwas östlich von ihm steht, verblaßt immer mehr. Venus ist Morgenstern. Zu Beginn des Monats ist sie 1½, am Ende 2½ Stunden besonders günstig zu beobachten. Am 5. nachm. ist Neumond, am 12. morgens 1. Viertel, am 20. morgens Vollmond, am 28. morgens letztes Viertel. Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. Am 4. befindet sie sich in Erdferne, d. h. der Abstand Sonne – Erde nimmt seinen größten Wert an (rund 152 Millionen Kilometer). Am 28. ist besonders reicher Sternschnuppenfall zu erwarten. Der Punkt, von dem die ziemlich langsam streichenden Meteore auszugehen scheinen, befindet sich im Sternbild des Wassermann, das südlich von Pegasus über dem Horizont liegt.

Altensteig. (Sitzung des Gemeinderats vom 1. Juli.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Bewerbungen um die erledigte Stelle des städt. Waldwirtschaftsführers bekannt gegeben und bestimmt, daß der Bewerber, Forstmeister Müller-Wildbad, zur Vorstellung in die heutige Sitzung gebeten werden solle. Forstmstr. Müller entwickelt die Grundsätze seiner im gegebenen Fall geplanten Bewirtschaftung. Nachdem ein Einverständnis erzielt ist, wurde nach längerer Beratung abgestimmt und Forstmstr. Müller nahezu einstimmig zum städt. Forstmeister gewählt. Der Amtsantritt hat auf 1. Okt. d. Js. zu erfolgen. — Ein Verkauf von 138 Festmtr. Stammholz 5. und 6. Kl. aus Stadtwald Priemen zu 230% der Forststufe an die Fa M. Braun hier findet Genehmigung. — Stadtbaumeister Henßler bringt den von der Baustelle der Oberpostdirektion geprüften Plan samt Kostenvoranschlag für die Autohalle zur Vorlage; die Arbeiten hiezu sollen sofort zur Vergebung ausgeschrieben werden. — Die Beiführ von Straßenschotter wird auf die Dauer von 1 Jahr an Güterbeförderer Henßler vergeben. — Dem Bau von Siedlungshäusern soll nun auch hier nähergetreten und die nötigen Schritte hiezu eingeleitet werden.

Altensteig. Der Güterzug 50 Altensteig-Nagold, Altensteig ab 6.30 Uhr vorm. wurde versuchsweise ab 1. Juni für den Personenverkehr freigegeben. Es wurde vielfach bemängelt, daß dieser Zug in Nagold keinen Anschluß in der Richtung Eutingen hat, obwohl er fast zur gleichen Zeit eintrifft, wo der Horber abgeht. Der hiesige Verkehrsausschuß richtete deshalb an die Betriebsinspektion die Bitte, diese Verbindung zu ermöglichen. Die Bitte wurde nun abschlägig beschieden mit dem Hinweis, daß der Güterzug wegen der Milchbeförderung vorverlegt wurde und ihn noch früher zu legen wegen den Milchanlieferern nicht angängig sei.

Kleinbrennerversammlung. Altensteig, 4. Juli. Bei der gestern im Gasth. zum Schwanen hier abgehaltenen Versammlung der Kleinbrenner des Bezirks Nagold wurden von Vorstand Kleiner und Walz z. Hirsch Gültlingen die Ergebnisse der Landesversammlungen und Ausschußsitzungen des Landesverbands betreffs des Branntweinmonopolgesetzes vorgetragen. Es ist daraus ersichtlich, wie die Kleinbrenner um ihre Existenz zu kämpfen haben, und daß deshalb ein Zusammenschluß aller Brenner notwendig ist. Anschließend wurden noch verschiedene geschäftliche Fragen erledigt. D.

Württemberg.

Erste Generalversammlung der Neckar-Aktiengesellschaft.

Stuttgart, 2. Juli. Im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer fand heute nachmittag die erste Generalversammlung der Neckar-Aktiengesellschaft statt, die von einer außerordentlich großen Anzahl von Vertretern der Industrie, der Banken und der Elektrizitätswerke besucht war.

r **Fleischpreissteigerung.** Stuttgart, 2. Juli. Der Schweinefleischpreis wird von heute ab von 14 auf 15 ℳ das Pfund erhöht, da die Schweinepreise auf dem Schlachtviehmarkt neuerdings anzogen.

r **Marktfreiheit.** — **Heuernte.** Laupheim, 2. Juli. Vom nächsten Dienstag an dürfen wieder regelmäßig Vieh- und Schweinemärkte, die wegen der Seuche vorübergehend gesperrt waren, abgehalten werden. — In unserem Bezirk ist die Heuernte beinahe beendet. Qualität und Quantität sind gut.

r **Wassermangel.** Crailsheim, 2. Juli. Einen selten kleinen Wasserstand weist infolge der andauernden Hitze und Trockenheit die Jagst auf. Das Wasser geht beständig zurück. Ueberall treten die Uferböschungen weit aus dem Fluß hervor, vielfach auch Schlammbänke, die einen üblen Geruch verbreiten.

r **Beschlagnahmte Butter.** Heilbronn, 2. Juli. Als ein Butterhändler aus dem Bezirk Oehringen 37 Pfund Butter an zwei badische Händler absetzen wollte, wurde die Butter beschlagnahmt und durch die Polizei auf dem Markt verkauft.

r **Der Hagelschlag.** Riedlingen, 2. Juli. In Uttlingen, Möhringen, Dietelhofen, Aberzhofen, Uigendorf, überhaupt den Orten links des Bussens wurde die Ernte durch Hagel vollständig vernichtet. Der Anblick der so verwüsteten Fluren, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, ist geradezu trostlos. Auch der ganze Obstertrag ist gerötet.

r **Kreuzotternplage.** Gerstetten, 1. Juli. Nach übereinstimmenden Mitteilungen treten heuer in unseren Wäldern die Kreuzottern in bedenklichem Maße auf. Besonders im Waldteil (Vogelsberg) sind vom Forstpersonal schon mehr als einer Dutzend schlagen worden.

r **Neue Zeitung.** Ulm, 3. Juli. Seit 1. Juli erscheint hier unter dem Titel „Die neue Zeit" eine neue Zeitung, die in freiheitlichem Geiste gehalten werden soll. Sie wird in der Ulmer Zeitung gedruckt und soll alle 8 Tage erscheinen.

Vermischtes.

— **Ein neuer Höhenrekord.** Der französische Flieger Kirsch hat dieser Tage den bisherigen, offiziell anerkannten Höhenrekord des Italieners Casale mit 9600 Meter um 200 Meter überboten. Kirsch stieg abends 5 Uhr auf und erreichte in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 48 Minuten eine Höhe von 9000 Metern, während für die letzten 800 Meter in der dünnen Luft eine Stunde erforderlich war. Kirsch war mit Atmungsapparaten versehen und verspürte in dieser Höhe keine Beschwerden. Hingegen hatte er unter der empfindlichen Kälte zu leiden, die im Maximum 55 Grad unter Null erreichte.

— **Angenehme Geburtstagsüberraschung.** Von der Glücksgöttin ist ein in Berlin wohnender Eisenbahnarbeiter ganz besonders begünstigt. Der Mann kaufte sich kürzlich zwei Lose der Kölner Dombauloterie, auf die jetzt die beiden Haupttreffer — 200 000 und 100 000 ℳ — fielen. Der Mann feierte am Ziehungstage gerade Geburtstag.

— **Die Flut der Zeitschriften.** Der Jahresbericht der „Deutschen Bücherei" für 1920, der soeben zur Ausgabe gelangt, bringt einen Bericht der Zeitschriftenstelle, in dem es heißt: Das Zugangsverzeichnis enthielt 2193 neue Eingänge, darunter 860 neu erschienene Zeitschriften. Insgesamt wurden 10 853 bibliographische Einheiten verarbeitet. Die Zahl der bisher nur dem Titel nach bekannt gewordenen, 1920 neu entstandenen Zeitschriften, deren Erwerbung noch nicht sichergestellt werden konnte, beträgt gegen 308. Da demnach an 1200 Zeitschriften neu gegründet wurden, kann angenommen werden, daß noch immer täglich mindestens drei Zeitschriften das Licht der Welt erblicken! Die meisten Neugründungen sind nicht hervorgegangen aus dem Bedürfnis, sondern aus dem Wunsche der Begründer, möglichst viele Neuheiten auf den Markt zu werfen. Die Verteilung auf die einzelnen Fächer ergibt folgendes Bild: Allgemeines 258, Theologie 36, Rechtswissenschaft 9, Staatswissenschaft 286, Medizin 16, Naturwissenschaft 14, Mathematik 0, Militärwesen 6, Oekonomie 28, Technik 32, Geschichte 21, Erdkunde 8, Kulturgeschichte 34, Sprachen und Literaturen 15, Philosophie 5, Pädagogik 29, Kunst 63. Ließen Knappheit und Verteuerung aller Rohstoffe und die ins Ungemessene gestiegenen Lohnforderungen den Strom der Neuerscheinungen dennoch nicht versiegen, so haben auf der anderen Seite zahlreiche Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen müssen. Für die Monate Mai bis Dezember beträgt ihre Zahl 445.

— **Der neueste Sport: Tankrennen.** Am 8. Juli findet im Lager Satrix bei Paris ein Sportwettbewerb statt, der bisher einzig in seiner Art dasteht. Es werden nämlich zum ersten Male Wettkämpfe zwischen Tanks und anderen Kampfwagen abgehalten werden. Zur Teilnahme berechtigt sind Fahrzeuge der alliierten Nationen. Ministerpräsident Briand hat als 1. Preis einen silbernen Pokal gestiftet, der 1 Jahr lang im Besitz der siegenden Nation bleiben soll. Dreimaliger Sieg berechtigt zum endgültigen Besitz des Briand-Pokals.

— **Brot, Tabak, Alkohol.** In der ersten öffentlichen Kundgebung, die der Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung in Berlin veranstaltete, wurde festgestellt, daß im Jahre 1920 das besiegte, tiefverschuldete und arme Deutschland 15 Milliarden für Tabak, 20 Milliarden für Alkohol und nur 14 Milliarden für Brot ausgegeben hat. Namentlich der Zigarrenverbrauch hat seit dem Krieg riesig zugenommen. Im Jahr 1900 sind etwa 2 Milliarden Stück Zigaretten in Deutschland geraucht worden, 1910 waren es 11 Milliarden, 1920 aber im kleinen Deutschland über 33 Milliarden.

— **Was gilt ein Sowjetrubel?** Der Newyork Herald berichtet, daß die russische Regierung für Auslandstelegramme den Kurs des Rubels mit 4000 Rubel auf einen Goldfranken festgesetzt hat. Soviel ist ein Dollar 2000 Sowjetrubel wert. Vor dem Krieg kostete ein Dollar annähernd 2 Rubel; der Wert des Rubels wäre somit auf den 10 000sten Teil des Vorkriegswerts gesunken. Aus Saratow wird gemeldet, daß ein Pud (16,4 Kilo) Getreide 75 000 Rubel koste, vor dem Krieg kam es auf 60—70 Kopeken zu stehen. Demnach gelten 100 000 Sowjetrubel weniger als ein Rubel im Jahre 1914.

— **Sind die Jungen oder Mädchen tapferer?** Wenn die Kleinen zum ersten Male zur Schule gehen, so hat man es nicht selten beobachten können, daß die Jungen mit recht ängstlichen Mienen und mit Augen, denen das Weinen näher war als das Lachen, den Weg zum Heim der Wissenschaft zurücklegten. Die Mädchen sind ihren Altersgenossen in der Courage oft über und suchen die Zaghaften zu trösten. Der Mannesmut wächst langsam heran. Da stürzen einem Blondkopf, als ihn die Mutter in die Schulstube geschoben hat, die hellen Tränen hervor. Und was der Mutter nicht hat gelingen wollen, bringt eine Spielkameradin fertig: „Karl, weine doch nicht, ich bin ja auch hier!" Und Karl atmete tief auf.

— **Das „Ja" des modernen Mädchens.** „Zu meiner Zeit flüsterte ein junges Mädchen, wenn ihr ein junger Mann einen Antrag machte, errötend: „Bitte sprechen Sie mit Mama!" Heute sagen unsere jungen Damen: „Abgemacht, alter Junge!" Diese melancholische Betrachtung stellte eine 73jährige Dame, Mrs. Kendal, bei einer Ansprache an, die sie in einer Versammlung des englischen Frauenklubs hielt. Sie ist mit den Wandlungen, die mit den jungen Mädchen seit ihrer Jugendzeit vor sich gegangen sind, durchaus nicht zufrieden. „Die Mädchen von heute sind entsetzliche Dinger; sie tun Dinge, die wir früher auch nicht einmal in Gedanken für möglich gehalten hätten. Ich mag die gegenwärtigen Kleider nicht tragen. Sie zeigen, was verborgen werden sollte, und verbergen, was gezeigt werden müßte. Als ich ein junges Mädchen war, da waren wir stolz darauf, einen weißen Hals in der Gesellschaftstoilette zu enthüllen. Aber wie könnten die Mädchen von heute weiße Hälse zeigen, wenn sie den ganzen Tag ihre Hälse dem Staub und dem Schmutz der Straßen aussetzen? Ich kann es nicht mit ansehen, wenn eine Frau raucht. Die Eltern haben jetzt überhaupt nichts mehr zu sagen. Während früher die Mädchen nicht ihr „Ja" gaben, ohne ihre Mutter gefragt zu haben, fallen sie heute bei einem Heiratsantrag dem Erwählten wie nichts dir nichts um den Hals."

— **Die Bevölkerung der Schweiz.** Die Schweiz zählte im Jahre 1910 3 753 097 Einwohner, am 1. Dezember 1920 3 857 840, während man auf etwa 4 Millionen gerechnet hatte. Die größte Ueberraschung bedeutet aber das Ergebnis der Fremdenstatistik. Vor 10 Jahren lebten in der Schweiz rund 552 000 Ausländer = 14,7% der Einwohnerzahl. Am 1. Dezember 1920 wurden 410 983 ortsanwesende Ausländer auf Schweizer Boden gesehen = 10,6% der Gesamtbevölkerung. Von einer Ueberfremdung der Schweiz dürfte also nicht die Rede sein, denn heute leben 150 000 Fremde weniger in der Schweiz als früher. In Bern, St. Gallen und Zürich macht sich sogar schon Wohnungsüberschuß bemerkbar.

Handels- und Marktberichte.

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Herrenberg waren zugeführt 190 Milchschweine und 28 Läuferschweine. Milchschweine kosteten 800—1000 ℳ. Von den Läufern wurde etwa die Hälfte zum Preise von 750—900 ℳ pro Stück verkauft. Verkauf schleppend. — Dem Markt in Heilbronn waren 8 Läufer und 328 Milchschweine zugeführt. Erstere kosteten 960—840 ℳ, letztere 270—520 ℳ das Stück. Der Verkauf war schleppend. — Der Markt in Crailsheim war mit 500 Milchschweinen und 9 Läuferschweinen befahren. Erstere galten 500—900 ℳ, letztere 800—1000 ℳ das Paar. Der Handel ging lebhaft. — Dem Schweinemarkt in Ulm waren zugeführt 6 Läufer- und 410 Milchschweine. Milchschweine kosteten 400—500 ℳ, Läufer 700—850 ℳ per Stück. Der Handel gestaltete sich lebhaft. — Der Wochenschweinemarkt in Weilderstadt war gut befahren; trotz des Feiertages stellten sich viele Käufer ein. Bezahlt wurden für starke, gut genährte Schweine 450—480 ℳ das Stück. Jüngere schwächere Tiere fanden keine Abnehmer. Handel mäßig belebt.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Friede mit Amerika.

Berlin. Präsident Harding hat die Friedensresolution mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich unterzeichnet. Der Friedenszustand ist damit rechtsgültig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Paris, 4. Juli. In einer vom Aktionskomitee für das Wiederaufbaugebiet angenommenen Tagesordnung wird die Regierung aufgefordert, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die sog. „rote Zone", die besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, wieder aufzubauen und gegebenenfalls die deutsche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Letzte Kurz-Meldungen.

Dem Gemeinderat Stuttgart ist der Voranschlag der Stadt Stuttgart für das Jahr 1921 mit einem durch Steuern zu deckenden Fehlbetrag von 123½ Millionen Mk. zugegangen.

Englische Quartiermacher bereiten in Tarnowitz für eine am 4. Juli hier eintreffende große englische Truppenabteilung Unterkunft vor.

Sämtliche polnische Zeitungen melden: Die für den 1. Juli beabsichtigte Exmission bisheriger Domänenpächter kann noch nicht ausgeführt werden, weil entsprechende Gerichtsurteile noch nicht ergangen sind.

Wie die „Prager Abendztg." meldet, ist in Nordböhmen ein Streik der Werkmeister in der Textilindustrie ausgebrochen, der sich von Asch bis Braunau auszudehnen und auch deutsches Gebiet zu umfassen droht.

Am Samstag ist der Zugsverkehr in Oberschlesien in beschränktem Maß wieder aufgenommen worden. Die Strecke Loslau—Kandrzin ist noch nicht befahrbar, da sich in den Wäldern noch polnische Banden befinden.

Die kemalistischen Truppen sind an der von den Alliierten als neutral bezeichneten Linie angekommen und scheinen dieselbe respektieren zu wollen.

Die italienischen Zeitungen bestätigen, daß ein Friedensabkommen zwischen den Faszisten und Sozialisten unterschrieben werden soll, das die Aufgaben des neuen Kabinetts Bonomi gewaltig erleichtert.

In allen Teilen Deutschlands fand am gestrigen Sonntag ein Hilfstag für Oberschlesien statt. In Berlin hielt aus diesem Anlaß Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede, in der er erneut auf die Unlösbarkeit Oberschlesiens vom Reich hinwies und betonte, daß heute Fragen von solchen Allgemeininteresse nicht mehr lediglich vom Machtstandpunkt aus gelöst werden können.

Der Reichspräsident erläßt einen warmen Aufruf für die Oberschlesierhilfe.

Im bayerischen Kanalverein kam es durch den Austritt der Sektionen Bamberg, Würzburg und Regensburg, dem sich noch weitere Sektionen anschließen werden, zu schweren Zerwürfnissen.

Das englische Kabinett hat am 28. Juni den offiziellen Antrag bei den alliierten Mächten gestellt, die Rheinlandsanktionen bis auf Widerruf zu suspendieren.

Im Falle der Abberufung der Amerikaner aus dem Rheinland soll die Besetzung des Moselgebiets etwa zur Hälfte durch Franzosen, zu je einem Viertel durch die Engländer und Italiener erfolgen.

Die Ver. Staaten beabsichtigen den Ankauf der Azoren von Portugal, um dort eine Flottenbasis zu errichten.

Wie aus Wien verlautet, wird die Konferenz von Porto Rose einen weiteren Aufschub erfahren und zwar wahrscheinlich bis zum Herbst.

Die Bergleute der Wanner Zechen haben beschlossen, zugunsten des „Hilfswerks für unsere Kinder" eine Sonderschicht zu fahren, um Mittel für die Unterbringung von Kindern in Sommerfrischen und Bädern zu beschaffen.

Nach einer Lloyds Meldung ist der amerikanische Dampfer „Mapang" (3545 Tonnen) im Schwarzen Meer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Auch in der Schweiz führt die wirtschaftliche Lage zu Zahlungsschwierigkeiten. Jetzt hat die schweizerische Depositenbank wegen Mangels an Flüssigkeit ihrer Zahlungsmittel die Zahlungen einstellen müssen, ohne direkt in Konkurs zu geraten.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. (Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt)

„Der Schwäbische Bund", die neue Monatsschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäb. Bund", Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart) bringt das soeben erschienene Juli-Heft zur Ausgabe. Aus dem erlesenen reichen Inhalt, den zahlreiche, gut wiedergegebene Abbildungen schmücken, erwähnen wir: Schwäbische Betrachtung: Hofrat Prof. Dr. Eugen Schmiedland-Wien, Der Aufschwung, die Bedrohung und die Zukunft Europas: W. v. Scholz, Antwerpener Sage: Dr. Fr. J. G. Kleinwächter-Klagenfurt, Deutsch-Oesterreichs Anschluß an das Deutsche Reich. Die Lebenstage des österreichischen Deutschen; Bau- und Reg.-Rat Dr. Ing. W. P. Fuchs, Die Münster der Vorarlberger Meister in Oberschwaben; Dr. Ferd. Ernst Gruber-Wien, Das Lebenswerk Adam Müllers-Guttenbrunn; Dr. Erwin G. Kolbenheyer, Patriotismus und Schulreform; Min.-Direktor Präs. Dr. K. v. Wilh: Schulgesetzgebung in Württemberg (Schluß); Tagebuch; O. Frucht, Bücher über Natur u. Heimat. Ein lyrischer Beitrag ist von Otto Fischer veröffentlicht. Wir empfehlen das vortreffliche und gehaltvolle Heft der eingehenden Beachtung unserer Leser.

Familiennachrichten der Stadt Nagold
vom Monat Juni 1921.

Geburten: 1. Juni. Karl Gutekunst, Fabrikarbeiter 1 T. 3. Jakob Renz, Postschaffner 1 T. 3. Gustav Reich, Kettenmacher 1 T. 9. Wilhelm Schuon, Oberpostsekretär 1 T. 11. Ernst Haug, Schreiner 1 T. 22. Theodor Schmid, Apothekenbesitzer 1 S. 29. Karl Enßlen, Friseur 1 S. 29. Hermann Dürr, Schreiner 1 S.

Sterbefälle: 1. Juni. Karl Lehre, Rosenwirt 62 J. a. 6. Elise Geißler v. Gündringen, 17 J. a. 9. Johannes Theurer, Schneiderm. von Altensteig, 50 J. a. 11. Walter Maier, 7 J. a. 11. Johann Christian Schittenhelm, Schuhmacherm., 84 J. a. 14. Karoline Hofer, Schreinerm. Ehefr. 60 J. a. 18. Christiane Stähr von Bethingen, 15 J. a. 21. Luise Benz, Glasers, Ehefrau, 71 J. a. 27. Herm. Daiß, Zimmermann von Backnang, 25 J. a.

Eheschließungen: 13. Juni. Johannes Rupp, Friseur von Bolnang mit Hedwig Hörger von hier. 14. Georg Frasch, Bankbeamter mit Dora Reichert, beide von hier.

Angeordn. Aufgebote 6. Juni. Eugen Welker, Kaufmann und Maria Unger, beide hier. 7. Otto Beutler, Schneider und Marie Walz, beide hier. 14. Friedrich Küchele, Fasser hier und Emma Rockenbauch von Mindersbach. 17. Heinrich Häußler, Metzger und Katharine Deuble, beide hier. 28. Adolf Bauer, Zeidologe von Altensteig und Klara Schwarzkopf hier. 24. Wilhelm Hermann, Hilfsstationsdiener hier und Luise Flick von Althengstett.

Auswärtige.

Todesfälle. Marie Kohler, geb. Schuon und Frau Margarete Bacher, Calw.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Warm, meist trocken.

Amtliche Bekanntmachung

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Lengenloch, Gemeinde Ueberberg ist erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. **Der Bezirk Nagold ist nun frei von Maul- und Klauenseuche.**

Infolge Herrschens der Maul- und Klauenseuche in Nachbarbezirken zählen vom Oberamtsbezirk Nagold noch folgende Gemeinden zum **15 Kilom.-Umkreis:** Unter- und Obertalheim, Haiterbach, Göttingen, Bethingen, Spielberg, Schietingen, Ober- und Unterschwandorf, Walddorf, Rohrdorf, Ebhausen, Altensteig, Egenhausen. 52

Nagold, den 3. Juli 1921. Oberamt: Münz.

Wart.

Das Sammeln von Beeren jeder Art

auf hiesiger Gemeindemarkung ist für Auswärtige **bei Strafe verboten.**

Den 2. Juli 1921.

35 **Schultheißenamt.**

Effringen.

Die Gemeinde setzt am **Dienstag den 5. d. M.** nachmittags 2 Uhr einen jüngeren

Schlacht-Farren

57

dem öffentl. Verkauf aus.

Zusammenkunft im Farrenstall.

Schulth. Höhn.

Neu! Neu!

Amtlicher Taschenfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern u. wichtigste Anschlußstrecken in Baden, Bayern und Vorarlberg.

Mit Ueberschlagfahrplan der Kraftwagenlinien u. Straßenbahnen

Sommerdienst 1921.

Zu ℳ 4.— vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Sommersprossen verschwinden **Warzen, Leberflecke** sofort. **Pickeln, Mitesser, rote Nasen, alle Gesichtsröte, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare** wie abgewaschen; macht jugendfrisch. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht. **„Roland", Heiligenstadt** (Eichsfeld). 50

„Nissin" gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen. Zu haben in der **Apotheke.**

Ca. 100 Sack Spreuer

hat zu verkaufen

Fastnacht,

Mühlebesitzer,

87 **Gündringen.**

Sommersprossen!

alle Flecken im Gesicht beseitigt sparl. „Debaco-Crême". 3. hab. bei Gebr. Benz, Löwen-Drog. 86

Anna Renz
Fritz Schroth
VERLOBTE

Rohrdorf **Pfrondorf**

69 **Juli 1921.**

Wilhelm Grossmann

Ingenieurbüro für Elektrotechnik u. Maschinenbau

Pforzheim, Hohenstaufenstr. 9, Fernspr. 293

zugelassen beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach, dem Murgtalwerk und dem Städt. Elektrizitätswerk Pforzheim

49 **anerkannte Revisionsstelle für sämtl. Feuerversicherungs-Gesellschaften**

liefert kompl. Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen, sowie Motore, Glühlampen und elektrische Koch- u. Heizapparate.

Nagold. 54

Eine guterhaltene

Kreissäge

mit Eisengestell u. Schiebetisch hat zu verkaufen.

Kinderheim

früher Pilgerruhe.

Einige cbm trockene 40 mm

Buchendiel

sowie ein größeres Quantum

Prügelholz

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 55

Unterzeichneter setzt einen bereits neuen [29

1½ Spänner-Wagen

dem Verkauf aus.

Karl Aichele, Schmied

Deckenpfronn OA. Calw.

2—3 tüchtige Maurer

sucht für sofort.

Ferdinand Weimer

61] Baugeschäft :: Nagold.

Runder, hellpolierter

Tisch

ist zu verkaufen.

Gekauft oder eingetauscht wird: **eine gebrauchte**

Bettlade mit Rost

und ein fehlerfreies

Fahrrad.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 59

DresdnerBank

Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

27

56 **Nagold-Walddorf, 4. Juli 1921.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß

Magdalene Walz, Nähterin

im 80. Lebensjahr gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 5. Juli, mittags 4 Uhr. Trauerhaus: Frau Tröster Witwe.

58 **Altensteig.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines † Schwiegervaters Karl Luz wieder eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, eine werte Kundschaft stets reell und gut zu bedienen.

Karl Kübler, Schneidermeister.

Stoffe und Sommerzeuge auf Lager.

Effringen.

Empfehle für Brautleute

schönen, neuen Plüschdiwan

sowie ein Paar

Ia. Wollmatratzen, 3 teilig,

zu billigem Preis. Ferner fertige an: 2809

Wollmatratzen

in allen Qualitäten und Preislagen von 650 ℳ aufwärts, sowie **sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel zu ermäßigten Preisen.**

Gotthilf Mönch, Sattler- u. Tapeziermeister.